

Sieh mal an

Eine neue Software erleichtert den Entwicklern online den firmenübergreifenden Gedankenaustausch.

Entwickler und Konstrukteure können neuerdings mit der Software „Netviewer“ virtuelle 3-D-Modelle per Internet analysieren und besprechen. Das verbessert auch die Kommunikation mit dem Kunden.

Das Problem

Als Technologieführer in Sachen Motorkühlung muss Behr Industry schnell und präzise auf Kundenwünsche eingehen. Dazu ist permanenter Kontakt mit Zulieferern, Kunden und Partnern nötig. Bisher mussten für Besprechungen die CAD-Modelle neuer Kühler mit Abbildungen aus unterschiedlichen Blickwinkeln in einer PowerPoint-Präsentation dargestellt und umfangreiche Beschreibungen dazu verfasst werden. Deshalb suchte die Entwicklungsmannschaft des Bereichs Motorkühlung eine Möglichkeit, rasch und unkompliziert weltweit auf die komplexen, dreidimensionalen Konstruktionsunterlagen zugreifen zu können.

Die Lösung

Im Internet fand Steffen Grözinger, Konstrukteur im Bereich Entwicklung

Motorkühlung, die Software „Netviewer“ der gleichnamigen Karlsruher Firma. Der Netviewer ermöglicht es, dass sich Internet-Nutzer live gegenseitig auf den Bildschirm schauen. Dazu müssen die Teilnehmer einer Besprechung lediglich ein kleines Programm, den „Netviewer“, starten.

Danach hat der zugeschaltete Beobachter zunächst keine Zugriffsmöglichkeit auf den PC des Zeigenden. Dieser kann aber einzelne Programmfenster zur Darstellung freischalten oder seinem Gast das Recht erteilen, seinen PC fernzusteuern. Auch eine Umschaltung der „Blickrichtung“ und ein Entziehen von Zugriffsrechten sind jederzeit möglich.

Nach zweimonatigem Test wurde die Software offiziell bei Behr Industry eingeführt. „Das ging bemerkenswert einfach“, erinnert sich Dipl.-Phys. Horst Rothenhöfer, Leiter Entwicklung Motorkühlung. „Das Programm für die Live-Demo haben wir im Internet heruntergeladen; nach einem Arbeitstag lief bereits die Vollversion problemlos.“

Natürlich legte die IT-Abteilung der Behr-Gruppe vor der Software-Freigabe den Schwerpunkt auf Datensicherheit. „Doch es kam schnell grünes Licht, als sie sahen, wie

Netviewer funktioniert“, so Rothenhöfer. „Allerdings müssen die Benutzer verantwortungsvoll mit dem neuen Werkzeug umgehen, damit nicht mehr Daten nach Draußen gelangen als beabsichtigt.“

Die Praxis

Bisher nutzen fünf Mitarbeiter des Entwicklungsbereichs die Software regelmäßig. Etwa zwei Mal pro Woche ist die Software im Einsatz. Rothenhöfer gibt ein Beispiel: „Beim Austausch einer Konstruktionszeichnung mit Kollegen in den USA gingen schon mal vier oder fünf PowerPoint-Dateien hin und her, bis die Lösung klar war. Das konnte bisweilen ein paar Wochen dauern. Jetzt reicht in aller Regel eine Session über eine Stunde. Wir müssen nicht mehr umständlich und langwierig mehrere Dokumente konsolidieren. Jedem ist sofort auf einen Blick klar, worüber wir reden.“ Damit hat sich die Investition in kürzester Zeit amortisiert.

Im nächsten Schritt sollen weitere Mitarbeiter des Entwicklungsbereichs die Software nutzen und auch die Ausdehnung auf weitere Unternehmensbereiche ist vorstellbar.